

Dieselbe nahm sie mit sich hinauf in ihr Zimmer; sie war neugierig, das Abenteuer zu vernehmen, an welchem auch Mrs. Hart beteiligt gewesen sein mußte, da diese ebenfalls erst kurz zuvor heimgekehrt war. Allein sie erkannte sehr bald, daß Violet sich nicht in der Verfassung befand, eine ausführliche Rechenschaft abzulegen. Das arme Mädchen bebte am ganzen Körper, ihre Hände waren eiskalt und nur mit Mühe vermochte sie ein wenig äußere Ruhe zu bewahren.

Es blieb der guten alten Dame daher nichts übrig, als sie in aller Eile zu Bett zu bringen, wobei sie jedoch nicht unterlassen konnte, ihr als Tröstung und Stärkung mit einer ganz ungewöhnlichen Dosis von Sprichwörtern zu Hilfe zu kommen.

Violet nahm dieselbe schweigend und voll Ergebung hin, und als die wackere Alte sie endlich zu Worte kommen ließ, da sagte sie derselben, daß sie sich nun ein wenig besser fühle und zum Erzählen bereit sei.

„Still, meine Liebe,“ unterbrach sie Mrs. Reynolds. „Heute sein Wort davon; das hält sich auch frisch bis morgen. Jetzt gibts doch nur ein paar Brocken, und ich will doch haarklein alles wissen. Sie aber brauchen Schlaf. Ich werde der Jane Beiseid sagen, daß Sie unwohl sind, Sie können also morgen so lange im Bett bleiben, bis ich Sie rufe. Und nun gute Nacht, meine Liebe.“

Noch lange Stunden lag Violet wachend in ihrem Bett; das

Abenteuer in der Hütte hatte ihr ganzes Innere aufgeregt, und mit Bangen sah sie dem nächsten Morgen entgegen. Brauchte er doch den Tag, an welchem Brunthorst wieder vor dem Friedensrichter erscheinen sollte, und noch war nichts erreicht, wodurch seine Befreiung erlangt werden konnte. Der Tag graute bereits, als sie die Augen schloß, und als Mrs. Reynolds kam und ihr mitteilte, sie habe nur

eben noch Zeit, sich zum Frühstück anzuziehen, da schien es ihr, als hätte man ihr nur wenige Minuten Ruhe gegönnt.

Sie hatte kaum ihre Toilette beendet, da trippelte die alte Haushälterin schon wieder ins Zimmer, um ihr zu sagen, daß Mrs. Hart sich unwohl fühle und das Frühstück auf ihrem Zimmer einzunehmen wünsche.

Violet fand die Dame im Schlafrock und in sehr niedergedrückter Stimmung. Sie vermochte derselben nichts recht zu machen, und da auch sie mit einem heftigen Kopfschmerz aufgestanden war, so fiel es ihr sehr schwer, sich den Launen der anderen zu fügen und geduldig die Dienerin zu spielen.

Mrs. Hart redete nicht mehr, als es nötig war, und so verdrückte auch Violet schweigend ihre Aufwartung.

Inzwischen saß Mr. Sinclair an seinem Frühstückstisch, und ihm gegenüber, hinter der großen Theelanne, seine treue Haushälterin.

„Ich wollte sie bitten, Mrs. Reynolds,“ sagte der Friedensrichter, „zu heute Nachmittag das Wohnzimmer wieder zur Abhaltung des Verhörs zurecht zu machen.“

„Ich habe bereits meine Anordnungen getroffen,“ entgegnete die kleine alte Dame in einem Tone, der eine gelinde Verletztheit verriet; sie war sich bewußt, ihre Obliegenheiten stets auf das Gewissenhafteste zu erfüllen, auch ohne daß man sie daran erinnerte,

und so fühlte sie sich einigermaßen beleidigt darüber, daß ihr Herr annehmen konnte, eine so hochwichtige Angelegenheit sei ihr entfallen.

„Ich fürchte,“ fuhr Mr. Sinclair fort, „es wird uns heute noch nicht möglich werden, den jungen Deutschen vom Verdacht frei zu sprechen; Mr. Quinton müßte denn ein Beweismaterial mitbringen, von dem wir bis jetzt noch nichts wissen. Ich wollte, ich hätte die Sitzung auf volle acht Tage vertagt, wie Mr. Quinton beantragt hatte, denn die Begebenheiten folgen in dieser Angelegenheit so schnell aufeinander, daß nach zwei weiteren Tagen die Sache in einem ganz neuen Licht erscheinen könnte. Wir dürfen Mr. Brunthorst nicht entlassen, ohne zu wissen, wen wir an seiner Stelle festzuhalten haben, denn die Veröffentlichung der Gründe seiner Freisprechung würde nur für den wahren Schuldigen eine Mahnung zur Vorsicht sein.“

„Sie haben Recht, wie immer, Herr,“ verjegte Mrs. Reynolds, „auch mir scheint es, als ob man die Sache nicht überbürden dürfe. Es mag für den jungen Mann ja unangenehm sein, so im Gefängnis zu hocken, aber wenn er unschuldig ist, dann wird er den Ruf nicht verlieren. Es ist sehr möglich, daß Mr. Quinton etwas mitbringt, wovon wir hier noch nichts wissen. Man muß eben aufs Vand gehen, wenn man die Stadineingkeiten erfahren will.“

Während sie noch redete, war das Dienstmädchen Jane ein-

getreten und hatte dem Friedensrichter gemeldet, daß ein berittener Polizist angekommen sei, der den Herrn zu sprechen wünsche. Mr. Sinclair ließ den Mann in sein Arbeitszimmer führen, dann beendete er sein Frühstück und begab sich dorthin. Der Mann begrüßte ihn respektvoll und trug seine Meldung vor. „Es wird Ihnen bekannt sein, Mr. Sinclair,“ sagte er, „daß der Verteidiger



guldigung. Nach dem Gemälde von J. Temple.

Brunthorst's eine Belohnung von hundert Pfund Sterling auf die Entdeckung des Mörders des Mr. Hart ausgesetzt hat.“

Der Friedensrichter nickte und der Polizist fuhr fort: „Heute Morgen erschien ein Mann auf der Station und erhob Anspruch auf diese Belohnung. Er behauptete, beweisen zu können, daß Mrs. Hart den Mord begangen habe; der Polizeivorstand hielt es für nötig, daß Sie von dem Beweisstück, welches der Mann deponiert hat, Einsicht nehmen. Er ist der Kutscher aus dem Eisenbahnhotel. Er sagte aus, daß eine junge Dame mit Namen Warburton gestern Nachmittag im Hotel abgestiegen wäre und dort auch übernachtet hätte; als er heute Morgen die Schuhe und Stiefel auf dem Gange zusammensuchte, um sie zu putzen, habe er vor Miss Warburton's Thüre einen Brief gefunden, den diese Dame verloren haben müsse. Derselbe ist an Percy Warburton adressiert, und da ein Herr dieses Namens am Montag Morgen im Hotel ein Pferd gemietet hat, welches am Nachmittag desselben Tages ohne Reiter und mit zerbrochenen Knien zurückgebracht wurde, so war dem Kutscher daran gelegen, diesen Mr. Warburton ansündig zu machen, um von ihm Schadenersatz zu verlangen. Aus diesem Grunde hat er den Brief geöffnet. Da stellte sich heraus, daß derselbe von Mrs. Hart geschrieben ist und nichts mehr und nichts weniger enthält, als ein Bekenntnis der Mordthat; sie erklärt darin, daß sie ihren Mann um Mr. Warburton's willen umgebracht habe.“ (Fortsetzung folgt.)